



Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt 2017

Wissen, Einstellung und Verhaltensbereitschaft



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Naturschutz (BfN)

Fachgebiet: I 2.2 - Naturschutz und Gesellschaft

Konstantinstraße 110 • 53179 Bonn

E-Mail: I2-Abteilung@bfn.de • Internet: www.bfn.de

Redaktion

Dr. Christiane Schell (BfN, Abteilung I 2), Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann (BfN, Fachgebiet: I 2.2)

Andreas Wilhelm Mues (BfN, Fachgebiet: I 2.2)

Konzept und Projektbearbeitung

Projektleitung:

Dr. Christoph Schleer (SINUS-Institut)

Dr. Fritz Reusswig (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)

Projektmitarbeit:

Franziska Jurczok (SINUS-Institut)

Prof. Dr. Immo Fritsche, Dr. Annedore Hoppe, Parissa Chokrai (Universität Leipzig)

In Zusammenarbeit mit:

Sociotrend GmbH (Unterstützung bei den statistischen Analysen)

Ipsos GmbH (Durchführung der Erhebung)

Unter fachlicher Begleitung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz

und nuklearer Sicherheit (BMU) sowie des Bundesamtes für Naturschutz (BfN, Andreas Wilhelm Mues)

Förderkennzeichen dieser Studie

3516 81 0200

F+E-Vorhaben

Gestaltung

Bernhard Stein (SINUS-Institut)

Bildnachweise

Titelseite: René Storch | Die Muschelsucher, Fottowettbewerb der UN-Dekade Biologische Vielfalt, 2013

Stand

Oktober 2018

ISBN

978-3-944811-05-5

Inhalt

1	Einführung	4
2	Bewusstsein für biologische Vielfalt im Zeitvergleich	6
3	Das Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen	
	Bevölkerungsgruppen	7
4	Fazit	13
5	Daten im Überblick	14
6	Anhang	17
Lit	ceratur	30
AŁ	bildungsverzeichnis	31
Та	bellenverzeichnis	3 ¹

1 Einführung

Am 7. November 2007 hat das Bundeskabinett die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) verabschiedet. Darin wurde das Ziel festgeschrieben, dass im Jahr 2015 für mindestens 75 Prozent der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben gehört. Darüber hinaus wurde formuliert, dass die Bedeutung der biologischen Vielfalt bis 2015 fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert sein und das Handeln der Menschen sich zunehmend daran ausrichten soll (BMU 2007, S. 60f).

Über den Erfüllungsgrad dieser Vorgaben informiert der sogenannte "Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt". Die regelmäßige Erfassung und Bewertung dieses Indikators ist in der Nationalen Strategie als Beitragspflicht festgeschrieben. Er setzt sich aus drei Teilindikatoren zusammen:

- Der Wissensindikator erfasst die Bekanntheit und das Verständnis des Begriffs "Biologische Vielfalt".
- 2. Der *Einstellungsindikator* ermittelt die Wertschätzung für die biologische Vielfalt.
- 3. Der *Verhaltensindikator* misst die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt zu leisten.

Der Gesamtindikator ergibt sich rechnerisch aus den drei Teilindikatoren und erfasst, wie viel Prozent der Bevölkerung die Anforderungen in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhaltensbereitschaft) erfüllen. Nach dieser Definition entspricht die Höhe des Gesamtindikators dem Prozentanteil an Personen, die (1) mindestens eine Teilkomponente biologischer Vielfalt (Vielfalt der Arten, Ökosysteme, Gene) benennen können, (2) eine positive Einstellung gegenüber Biodiversität bekunden, und (3) eine hohe Bereitschaft äußern, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen.

Da es nach der gewählten Konstruktion nicht ausreicht, wenn eine Person die Anforderungen nur in einem oder in zwei Teilbereichen erfüllt (zum Beispiel ausreichendes Wissen und positive Einstellung, aber keine ausreichende Handlungsbereitschaft), fällt der Wert des Gesamtindikators zwangsläufig niedriger aus als die Werte der Teilindikatoren (vergleiche hierzu auch Abbildung 1).

Der Gesamtindikator umfasst die Schnittmenge der drei Teilindikatoren und kann genau genommen maximal so hoch sein wie der niedrigste Teilindikator.¹



Abbildung 1: Teilindikatoren und Gesamtindikator

Die Daten zur Berechnung des Gesellschaftsindikators werden seit 2009 alle zwei Jahre durch die thematisch umfassendere Umfragereihe der Naturbewusstseinsstudien des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) erhoben. Die Datenbasis des Indikators beruht damit auf einer für Deutschland repräsentativen Bevölkerungsbefragung. 2017 wurden hierfür 2.065 Personen in computerunterstützten Face-to-Face-Interviews (CAPI) befragt (siehe BMU und BfN 2018). Die Konzeption der Studie erfolgte durch Dr. Christoph Schleer von der SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, Dr. habil. Fritz Reusswig vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und Prof. Immo Fritsche, Universität Leipzig, in enger Abstimmung mit BMU und BfN.

¹ Die Entwicklung, Operationalisierung und konkrete Berechnung des Indikators kann bei Kuckartz und Rädiker (2009) nachvollzogen werden.

Das vorliegende Bericht zum Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt 2017 steht neben der Basisbroschüre "Naturbewusstsein 2017" sowie den Vorgängerstudien im Internet zum Download bereit (www.bfn.de/naturbewusstsein.html).

Kapitel 2 präsentiert den aktuellen, in 2017 ermittelten "Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt" und analysiert dessen Entwicklung seit 2009. Kapitel 3 untersucht, wie stark das aktuelle Bewusstsein für die biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen ausgeprägt ist. Neben einer Auswertung der Daten nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung², Einkommen) werden auch Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Milieus in den Blick genommen. Hierfür wird auf das wissenschaftlich fundierte Zielgruppenmodell der Sinus-Milieus zurückgegriffen. In Kapitel 4 wird auf Basis der Befunde ein Fazit abgeleitet. Im abschließenden Kapitel 5 werden weiterführende Datentabellen präsentiert. Alle Fragen, die zur Berechnung der Teilindikatoren "Wissen", "Einstellung" und "Verhalten" abgefragt wurden, sind im Anhang aufgeführt. Dargestellt sind auch die entsprechenden Befragungsergebnisse - differenziert nach Soziodemographie und Sinus-Milieus.³

² Niedrig: Ohne Haupt- / Volksschulabschluss oder Haupt- / Volksschulabschluss oder Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse. Mittel: Mittlere Reife / Realschulabschluss oder Abschluss der Polytechnischen Oberschule 10. Klasse oder Fachschulabschluss. Hoch: allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife / Abitur oder Universitäts- / Hochschul- beziehungsweise Fachhochschulstudium.

³ Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähnlich sind. Die soziale Lage wird dabei ebenso berücksichtigt wie der Lebensstil und die grundlegenden Wertorientierungen. Eine detaillierte Beschreibung des Milieu-Modells und der einzelnen Sinus-Milieus findet sich unter anderem in der Basisbroschüre der Naturbewusstseinsstudie 2017 (BMU und BfN 2018).

2 Bewusstsein für biologische Vielfalt im Zeitvergleich

Bewusstsein für biologische Vielfalt in 2017

Nach den aktuellen Erhebungsdaten kennen 42 Prozent der Deutschen mindestens einen der drei Teilaspekte biologischer Vielfalt (Wissensindikator), 54 Prozent sind ausreichend für ihre Erhaltung sensibilisiert (Einstellungsindikator), und 56 Prozent äußern eine hohe oder sehr hohe Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der Biodiversität zu leisten (Verhaltensindikator). Die Anforderungen in allen drei Teilbereichen erfüllen 25 Prozent der Befragten (Gesamtindikator). Damit hat jeder vierte Deutsche ein ausreichend hohes Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt.

Bewusstsein für biologische Vielfalt seit 2009

Der Gesamtindikator liegt seit Beginn der Messung in 2009 relativ stabil zwischen 22 und 25 Prozent. Auch mit Blick auf die Teilindikatoren "Wissen" und "Einstellung" sind nur leichte Messwertschwankungen von einem bis maximal drei Prozentpunkten festzustellen (siehe Tabelle 1). Größere Abweichungen zeigen sich beim Teilindikator "Verhaltensbereitschaft": Die Bereitschaft, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen, ist in den Jahren 2009 bis 2015 um neun Prozentpunkte gestiegen (2009: 50 Prozent, 2015: 59 Prozent). Allerdings ist der aktuelle Wert seit dem letzten Erhebungszeitunkt wieder um drei Prozentpunkte gesunken (2017: 56 Prozent).

Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung des Indikators "Bewusstsein für biologische Vielfalt"

Angaben in Prozent	2009	2011	2013	2015	2017
Teilindikator "Wissen"	42	41	40	41	42
Teilindikator "Einstellung"	54	51	54	53	54
Teilindikator "Verhalten"	50	46	50	59	56
Gesamtindikator	22	23	25	24	25

3 Das Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Nachfolgend wird aufgezeigt, wie stark das Bewusstsein für biologische Vielfalt in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ausgeprägt ist. Dafür werden der Gesamtindikator und die Teilindikatoren differenziert nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Haushaltsnettoeinkommen) und sozialen Milieus analysiert.

Teilindikator "Wissen"

42 Prozent der Deutschen haben ein ausreichendes Wissen über die biologische Vielfalt – sie kennen den Begriff und können mindestens einen der drei Teilkomponenten (Vielfalt der Arten, Ökosysteme, Gene) benennen. Dabei zeigen sich

Tabelle 2: Der Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen*

Angelon in	Durch- schnitt	Gesch	nlecht	Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
Angaben in Prozent		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Gesamtindikator	25	24	26	21	28	27	22	21	24	32	18	17	27	30
Teilindikator "Wissen"	42	44	40	38	46	42	38	33	41	55	35	30	42	47
Teilindikator "Einstellung"	54	51	57	43	56	59	53	51	55	59	47	49	55	59
Teilindikator "Verhalten"	56	52	59	48	59	56	56	50	55	64	45	50	58	58
stark überrepräse	entiert		über	repräser	ntiert	ı	untei	rrepräse	entiert		stark	unterre	präsent	tiert

^{*} Das Ergebnis des Signifikanztests hängt immer auch von der Gruppengröße ab. Je größer die Gruppe, desto eher lässt sich die Signifikanz auch schwacher Über- oder Unterrepräsentanzen nachweisen (siehe Janssen und Laatz 2010, Seite 276). Aus diesem Grund werden einige identische Zahlenwerte als unterschiedlich stark über- oder unterrepräsentiert ausgewiesen.

Soziodemographische Unterschiede

Gesamtindikator

25 Prozent der Bürgerinnen und Bürger erfüllen die Anforderungen in allen drei Teilbereichen. Deutlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt ist der Anteil in den Personengruppen mit hohen Bildungsabschlüssen (32 Prozent) und mit hohem Haushaltsnettoeinkommen (ab 3.500 Euro: 30 Prozent). Leicht überrepräsentiert ist auch die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen. Die junge Generation der unter 30-Jährigen (21 Prozent), formal niedrig Gebildete (21 Prozent) und Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.000 bis 1.999 Euro sind hingegen (stark) unterrepräsentiert (siehe Tabelle 2).

eindeutige Bildungs- und Einkommenseffekte: Während nur 33 Prozent der formal einfach Gebildeten und 30 Prozent der Personengruppe mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.000 bis 1.999 Euro den Begriff "Biologische Vielfalt" erklären können, sind es bei den Gutgebildeten 55 Prozent und in der höchsten Einkommensgruppe (Haushaltsnettoeinkommen ab 3.500 Euro) 47 Prozent. Der Altersvergleich deckt weiter auf, dass die 30- bis 49-Jährigen am häufigsten um die Bedeutung des Begriffs wissen (46 Prozent). Sie stehen damit besser da als die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen (38 Prozent), deren Schulzeit weniger lang zurückliegt.

Teilindikator "Einstellung"

54 Prozent der Befragten erfüllen die Anforderungen des Teilindikators "Einstellung". Erneut sind es Personen mit hohen Bildungsabschlüssen und hohem Haushaltsnettoeinkommen, die die Anforderungen überdurchschnittlich häufig erfüllen (jeweils 59 Prozent). Im Gegensatz dazu sind formal einfach Gebildete und Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 1.999 Euro unterrepräsentiert.4 Die größte Abweichung nach unten findet sich aber in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen: In der jungen Generation erfüllen nur 43 Prozent die Anforderungen im Teilbereich "Einstellung" – während es bei den 50- bis 59-Jährigen immerhin 59 Prozent sind. Der Geschlechtervergleich zeigt weiter, dass Frauen häufiger als Männer eine positive Einstellung gegenüber Biodiversität bekunden (57 gegenüber 51 Prozent).

Teilindikator "Verhaltensbereitschaft"

Bei 59 Prozent der Deutschen ist die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu leisten, hinreichend vorhanden. Etwas größer sind die Anteile bei Frauen (59 Prozent) und bei Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren (59 Prozent). Die mit Abstand größte Bereitschaft, sich für den Schutz der biologischen Vielfalt einzusetzen, zeigt sich aber in der Personengruppe mit hohen Bildungsabschlüssen (64 Prozent). Etwas weniger ausgeprägt ist die Verhaltensbereitschaft bei Männern (52 Prozent), formal einfach Gebildeten (50 Prozent) und Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 1.999 Euro (bis 999 Euro: 45 Prozent⁵; 1.000 bis 1.999 Euro: 50 Prozent). Im Altersvergleich zeigt sich die geringste Verhaltensbereitschaft in der jungen Generation der unter 30-Jährigen (48 Prozent).

Unterschiede zwischen den Lebenswelten

Im Vergleich der Lebenswelten zeigt sich, dass im stark bildungsorientierten Milieu der Liberal-Intellektuellen das Bewusstsein für die biologische

4 Aufgrund der niedrigen Fallzahl ist der Prozentwert in der Kategorie "bis 999 Euro" statistisch nicht signifikant vom Mittelwert verschieden und daher nicht eingefärbt.

Vielfalt am weitesten verbreitet ist. 43 Prozent der Milieuangehörigen erfüllen die Anforderungen des Gesamtindikators (Bevölkerungsdurchschnitt: 25 Prozent). Zudem erzielen die Liberal-Intellektuellen als einziges Milieu in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhaltensbereitschaften) signifikant überdurchschnittliche Werte (siehe Tabelle 3). Aufgrund ihrer Nähe zur Natur und ihres Wissens um Naturgefährdungen sind die Angehörigen dieses Milieus für den Natur- und Umweltschutz in einem hohen Maße sensibilisiert. Es ist ihnen bewusst, dass der Mensch von der Natur abhängig ist und Schädigungen der Natur auch auf den Menschen rückwirken. Kein Wunder also, dass sie auch um die Abnahme der biologischen Vielfalt wissen und willens sind, Verantwortung für die Erhaltung der Natur zu übernehmen.

Mit jeweils 34 Prozent erreichen die Sozialökologischen und die Konservativ-Etablierten den zweithöchsten Wert beim Gesamtindikator. Dabei erzielen diese Milieus in den Teilbereichen "Wissen" und "Verhaltensbereitschaften" relativ ähnliche Werte (Wissensindikator: Sozialökologische: 53 Prozent, Konservativ-Etablierte: 50 Prozent; Verhaltensindikator: Sozialökologische: 59 Prozent, Konservativ-Etablierte: 60 Prozent); ein größerer Unterschied ist nur im Teilbereich "Einstellung" auszumachen: 61 Prozent der Konservativ-Etablierten räumen dem Schutz von Arten, Ökosystemen und Genen einen hohen Stellenwert ein, im Sozialökologischen Milieu sind es mit 69 Prozent deutlich mehr (Bevölkerungsdurchschnitt: 56 Prozent). Diese Einstellung ist typisch für die Sozialökologischen: Nicht nur halten sie sich gerne und viel in der Natur auf, auch besitzen sie ein ausgeprägtes ökologisches Gewissen. Sich für den Naturschutz stark machen und ökologische Missstände anprangern, empfinden viele Sozialökologische als Pflicht. Dabei denken sie nicht bloß an den Nutzen des Menschen. In besonderem Maße sprechen sie auch Tieren und Pflanzen ein eigenes Recht auf Existenz zu. Allerdings schlägt sich dieser hohe Wert beim Einstellungsindikator nicht unmittelbar auf ihre Verhaltensbereitschaft nieder. Mit einem Wert von 59 Prozent liegen die Sozialökologischen hier nur im Durchschnitt.

⁵ Aufgrund der niedrigen Fallzahl ist der Prozentwert in der Kategorie "bis 999 Euro" statistisch nicht signifikant vom Mittelwert verschieden und daher nicht eingefärbt.

Mit einem Gesamtindikator von 32 Prozent haben auch die Performer ein überdurchschnittlich hohes Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt. Dabei fällt auf, dass sie im Teilbereich "Verhaltensbereitschaften" – nach den Liberal-Intellektuellen – den zweithöchsten Wert erzielen (68 Prozent). Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die stark wirtschaftlich und effizienz-orientierten Performern an Einsicht gewonnen haben, dass der Schutz von Ökosystemen zwar oft mit kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen kollidieren kann, auf mittel- und langfristige Sicht aber wirtschaftlichen Wohlstand sichert.

Die jungen Trendsetter der Expeditiven, die Adaptiv-Pragmatischen und die Angehörigen der Bürgerlichen Mitte liegen beim Gesamtindikator nur im Durchschnittsbereich. Die Expeditiven sind zwar überdurchschnittlich häufig über die Bedeutung des Begriffs "Biologische Vielfalt" informiert (Wissensindikator: 52 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 42 Prozent), die Werte bei den Teilindikatoren "Einstellung" und "Verhalten" weichen allerdings nicht signifikant vom Durchschnittswert ab (57 respektive 59 Prozent).

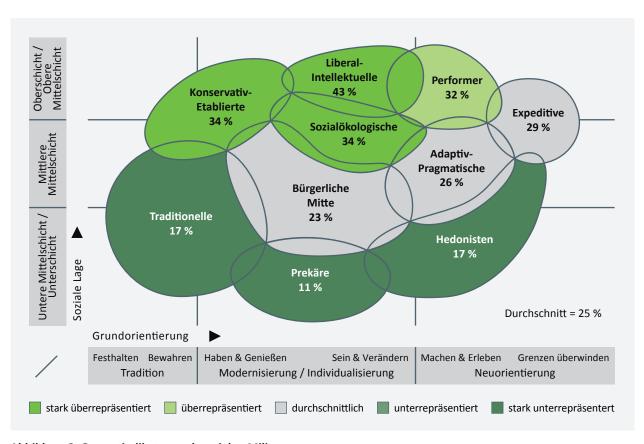


Abbildung 2: Gesamtindikator nach sozialen Milieus

Tabelle 3: Teilindikatoren nach sozialen Milieus*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Teilindiktator "Wissen"	42	50	62	52	52	39	53	41	31	27	28
Teilindikator "Einstellung"	54	61	68	57	57	60	69	55	44	40	42
Teilindikator "Verhalten"	56	60	69	68	59	62	59	52	50	38	50
stark überrepräse	entiert	ük	errepräse	entiert		unterreprä	äsentiert		stark unt	errepräse	ntiert

Das Ergebnis des Signifikanztests hängt immer auch von der Gruppengröße ab. Je größer die Gruppe, desto eher lässt sich die Signifikanz auch schwacher Über- oder Unterrepräsentanzen nachweisen (siehe Janssen und Laatz 2010, Seite 276). Aus diesem Grund werden einige identische Zahlenwerte als unterschiedlich stark über- oder unterrepräsentiert ausgewiesen.

Während bei der jungen gesellschaftlichen Mitte der Adaptiv-Pragmatischen zumindest der Teilindikator "Verhaltensbereitschaft" einen überdurchschnittlichen Wert anzeigt (62 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 56 Prozent), liegen die Werte im Milieu der Bürgerlichen Mitte bei allen drei Teilindikatoren im Durchschnittsbereich.

In den sozial benachteiligten und "bildungsfernen" Milieus der Prekären (Gesamtindikator: 11 Prozent), Traditionellen (Gesamtindikator: 17 Prozent) und Hedonisten (Gesamtindikator: 17 Prozent) ist das Bewusstsein für biologische Vielfalt am wenigsten verbreitet. Vor dem Hintergrund, dass Natur in der Lebenswelt der Prekären nur eine untergeordnete Rolle spielt, kann vermutet werden, dass die Angehörigen dieses Milieus andere Probleme als den Verlust an biologischer Vielfalt deutlich dringlicher einstufen (zum Beispiel Arbeitslosigkeit, existentielle Zukunftsängste, schwierige Familienverhältnisse et cetera). Auch für die spaß- und erlebnisorientierten Hedonisten ist das Thema Biodiversität weniger interessant. Natur kommt in ihrem Leben kaum vor, sie leben im Hier und Jetzt, möchten sich treiben lassen, unterhalten und "abgelenkt" werden. Über die Gefährdung von Biodiversität macht man sich entsprechend wenig Sorgen. Schließlich ist auch im Traditionellen Milieu das

Bewusstsein für biologische Vielfalt nur unterdurchschnittlich ausgeprägt. Ähnlich wie bei den Prekären und Hedonisten liegt das vor allem an dem Bereich "Wissen": Nur 31 Prozent der Traditionellen können den Begriff "Biologische Vielfalt" erläutern (Prekäre: 27 Prozent, Hedonisten: 28 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 41 Prozent).

Gesamtbetrachtung

Das übergreifende Muster, das uns die soziodemographische "Brille" auf den BiodiversitätsIndikator zeigt, kann bedenklich stimmen: Je
"höher" die soziale Schichtung, desto besser
werden Bekanntheit, Einstellungen und Verhaltensbereitschaften zum Erhalt der Biodiversität.
Formal niedrig Gebildete, Menschen mit geringeren Einkommen und Jüngere – trifft einer dieser
Eigenschaften auf einen Menschen zu, ist die
Wahrscheinlichkeit hoch, dass Biodiversität nicht
hinreichend bekannt ist, nicht stark genug geachtet wird und nicht hoch genug auf der Handlungsagenda rangiert.

Die Milieubefunde machen deutlich, dass die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenswelten zu einer wesentlich stärkeren Differenzierung führt als die soziodemographische Betrachtung alleine. Dabei zeigen sich große Unterschiede zwischen den sozial gehobenen Milieus und den

schlechter gestellten Milieus am unteren Rand der Gesellschaft. Allein beim Gesamtindikator offenbaren sich Unterschiede von bis zu 32 Prozentpunkten.

Die insgesamt höhere Bereitschaft der sozial gehobeneren Milieus, sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt einzusetzen oder Verhaltensweisen an den Tag zu legen, die die biologische Vielfalt nicht weiter gefährden, bedeuten aber nicht, dass ihr Anteil an der Vernutzung der Natur geringer ist als bei Angehörigen sozial benachteiligter Milieus. Vor allem in gut situierten Lebenswelten mit eigenem Haus oder großen Wohnungen, häufigen Fernreisen und einem hohen Konsumstandard wird der Anteil daran eher höher ausfallen als in weniger ökosensiblen Milieus, in denen aber ein unterdurchschnittliches Einkommen oder Maximen wie Sparsamkeit und Bescheidenheit einen niedrigeren ökologischen Fußabdruck bedingen. Beispielsweise hat das im Milieu der Prekären niedrige Einkommensniveau zur Folge, dass ausgeprägte Konsum-materialistische Wünsche - ganz zu schweigen von Urlaubsreisen in ferne Länder – kaum realisierbar sind. Liberal-Intellektuelle kaufen zwar häufiger umweltverträgliche Produkte, sie gefährden aber Natur und biologische Vielfalt oft weitaus stärker, da ihr Lebensstil ein vollkommen anderer ist (zum Beispiel häufige Fernreisen, siehe Abbildung 3).6

Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass die geäußerten Handlungsbereitschaften, zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen, nicht zwangsläufig zu entsprechendem Handeln führen. Der Verhaltensindikator misst die grundsätzliche Bereitschaft zu handeln, nicht aber das Verhalten selbst. Von der Bereitschaft zu handeln bis zum tatsächlichen Handeln können noch viele Hemmnisse auftreten: Nicht selten stehen Handlungsweisen, die die Natur schützen, in Konkurrenz zu einer oder mehreren anderen Optionen, wie zum Beispiel der Kauf einer "beliebten", aber weniger naturverträglich produzierenden Kosmetikmarke. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass manche Befragte entsprechend einer von ihnen wahrgenommenen sozialen Norm geantwortet haben, ohne tatsächlich zu den jeweiligen Verhaltensoptionen bereit zu sein.

⁶ Jeder Flug verursacht CO₂-Ausstoß. Beispielsweise verursacht ein Hin- und Rückflug von Deutschland nach Bulgarien ca. 1.000 kg CO₂. Zum Vergleich: Ein Jahr Autofahren (Mittelklassewagen, 12.000 km) verursacht ca. 2.000 kg CO₂.

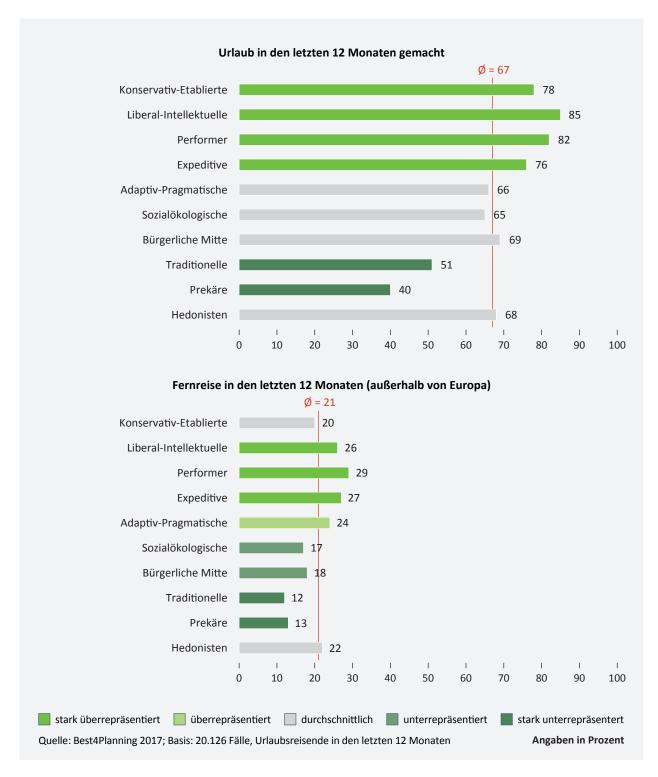


Abbildung 3: Urlaubsreisen nach sozialen Milieus, als Beispiel für den Bruch zwischen geäußertem Naturbewusstsein und Verhalten (ökologischer Fußabdruck).

4 Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich der Gesamtindikator "Bewusstsein für biologische Vielfalt" auf einem Niveau von 25 Prozent stabilisiert hat. Dabei zeigt sich, dass die weniger durch Bildung und Einkommen privilegierten sozialen Milieus (Traditionelle, Prekäre, Hedonisten) durchweg schlechter abschneiden als die gehobenen Milieus, insbesondere als die Konservativ-Etablierten, die Liberal-Intellektuellen und die Sozialökologischen. Damit ist ein klarer Handlungsbedarf in Teile der Gesellschaft hinein bezeichnet. Denn nur wenn es gelingt, auch diese Gruppen zu erreichen, kann der Biodiversitäts-Indikator in Deutschland längerfristig gesteigert werden. Diese abstrakte Aussage muss in konkrete Handlungskonzepte übersetzt werden, und diese wiederum verlangen ein besseres Verständnis der Biodiversitäts-bezogenen Facetten der milieuspezifischen Lebenswelten. Angesichts unseres begrenzten Verständnisses der tatsächlichen Naturbedeutungen und -beziehungen dieser Gruppen empfiehlt es sich, diese Forschungslücke durch weitergehende Studien zu schließen. Dazu gehört auch, den ökologischen Fußabdruck der sozialen Milieus zu messen.

Beim Biodiversitätsindikator wie beim Naturbewusstsein insgesamt zeigt sich schon seit Längerem, dass die Jüngeren unter den Befragten schlechtere Werte aufweisen. Um besser verstehen zu können, wie insbesondere Jugendliche mit Blick auf Natur und biologische Vielfalt "ticken", und insbesondere um herauszufinden, wie sich welche Aspekte davon in welchen Rahmungen und mittels welcher (medialer) Formate besser vermitteln lassen würden, ist eine gesonderte Jugendstudie empfehlenswert.

Der Doppelbefund eines geringer ausgeprägten Indikators bei Jüngeren und bei formal schlechter Gebildeten verweist auch auf einen Handlungsbedarf im Bildungssystem. Die vielen Facetten und lebensweltlichen Bezüge von Biodiversität lassen sich zu "Bildungspaketen" schnüren, die insbesondere im Elementar-, Primar- und Mittelstufenbereich noch "flächendeckend" die nachwachsende Generation erreichen würde.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass sich der Indikator "Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt" seit 2009 kaum verändert hat. Offensichtlich handelt es sich bei dem Unterfangen, Wissen, Einstellungen und Verhaltensbereitschaften (gleichzeitig) zur biologischen Vielfalt in der gesellschaftlichen Breite zu fördern, um ein "dickes Brett", damit also auch um eine einzelne Legislaturperioden übergreifende Aufgabe. Ein Anstieg dieses Indikators kann nur erfolgen, wenn es erstens gelingt, bislang "schwierige" Zielgruppen zu gewinnen, und wenn zweitens bisherige "Trägermilieus" des Indikators weiter mobilisiert beziehungsweise stabilisiert werden. Das heißt: Neben der Gewinnung neuer Zielgruppen für das Ziel des Erhalts der biologischen Vielfalt kommt es auch in Zukunft darauf an, "Bestandspflege" zu betreiben, also diejenigen Milieus "an Bord" zu halten, die traditionell überdurchschnittlich hohe Indikator-Werte aufweisen. Darüber hinaus ist daran zu arbeiten, dass sich positive Einstellungen gegenüber Biodiversität stärker im tatsächlichen Verhalten niederschlagen.

5 Daten im Überblick

Für eine detailliertere Betrachtung der drei Teilindikatoren wurden die Befragten, die die jeweils definierten Anforderungen erfüllen, in zwei Gruppen aufgeteilt. Differenziert wurde zwischen denjenigen, die die Anforderungen "in ausreichendem Maße" erfüllen und denjenigen, die über ein besonders hohes Wissen verfügen, besonders positive Einstellungen bekunden und/oder besonders hohe Verhaltensbereitschaften äußern. Mit dieser Unterteilung lassen sich für jeden Teilindikator drei Ausprägungsstufen unterscheiden:

- Stufe 0: kein Wissen / negative beziehungsweise neutrale Einstellung / keine beziehungsweise geringe Verhaltensbereitschaft
- Stufe 1: mittelhohes Wissen / positive Einstellung / mittelhohe Verhaltensbereitschaft
- Stufe 2: hohes Wissen / sehr positive Einstellung / hohe Verhaltensbereitschaft

Die Anforderungen in einem Teilbereich gelten als erfüllt, wenn die Befragten mindestens die definierten Bedingungen für die erste Stufe erfüllen. Aus der Addition der Stufen 1 und 2 ergibt sich der jeweilige Wert des Teilindikators (siehe hierzu Kuckartz und Rädiker 2009).⁷

In den nachfolgenden Tabellen ist aufgeführt, wie viel Prozent der Deutschen in den Bereichen "Wissen", "Einstellung" und "Verhaltensbereitschaften" die Stufen 0, 1 oder 2 erreicht haben. Differenziert wird dabei erneut nach soziodemographischen Merkmalen und nach sozialen Milieus.

Tabelle 4: Teilindikator Wissen, Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen

Angaben in	Durch- schnitt	Gesch	lecht		Alter (Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
Prozent		M	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	bis	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Kein Wissen	58	56	60	62	55	58	62	67	60	45	65	70	58	53
Stufe 1: Mittelhohes Wissen	17	18	16	16	17	17	18	15	17	20	16	14	18	15
Stufe 2: Hohes Wissen	25	26	24	22	28	26	21	18	24	35	19	17	25	33
stark überrepräse	ntiert		überi	epräser	ntiert		unter	repräse	entiert		stark	unterre	präsent	riert

⁷ In den vorhergehenden Kapiteln wurden Befragte, die die Stufen 1 und 2 erfüllen, gemeinsam betrachtet.

Tabelle 5: Teilindikator Wissen, Auswertung nach sozialen Milieus

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Kein Wissen	58	50	38	48	48	61	48	59	69	73	72
Stufe 1: Mittelhohes Wissen	17	22	21	14	20	17	18	20	13	13	14
Stufe 2: Hohes Wissen	25	28	41	38	33	23	34	22	18	14	14
stark überrepräse	ntiert	ük	perrepräse	entiert		unterreprä	äsentiert		stark unt	errepräse	ntiert

Tabelle 6: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen

Augaban in	Durch- schnitt	Gesch	ilecht		Alter (Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
Angaben in Prozent		M	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	bis	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Negative/ neutrale Einstellung	46	50	43	57	44	41	47	49	45	41	53	52	45	41
Stufe 1: Positive Einstellung	21	20	23	20	19	21	26	23	22	20	21	20	21	23
Stufe 2: Sehr positive Einstellung	33	31	34	23	37	38	28	28	33	39	27	29	34	36
stark überrepräse	entiert		über	repräser	ntiert		unter	repräse	entiert		stark	unterre	präsent	tiert

Tabelle 7: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach sozialen Milieus

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Negative/ neutrale Einstellung	46	39	32	43	44	40	31	45	56	60	59
Stufe 1: Positive Einstellung	21	26	19	19	14	29	18	21	26	21	17
Stufe 2: Sehr positive Einstellung	33	36	50	38	43	31	51	33	18	20	24
stark überrepräsentiert		überrepräsentiert				unterrepr	äsentiert	stark unterrepräsentiert			

Tabelle 8: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen

Angaben in	Durch- schnitt	Gesch	nlecht		Alter ((Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)				
Prozent		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	bis	2.000 bis 3.499	und	
Stufe 0: Keine/geringe Verhaltensbereit- schaft	44	48	41	52	41	44	44	50	45	36	55	50	42	42	
Stufe 1: Mittelhohe Verhaltensbereit- schaft	33	31	35	31	31	32	38	33	32	34	24	32	35	32	
Stufe 2: Hohe Verhaltensbereit- schaft	23	22	24	17	28	24	18	17	23	31	21	18	23	26	
stark überrepräsentiert			überi	repräser	ntiert		unter	rrepräse	entiert	stark unterrepräsentiert					

Tabelle 9: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach sozialen Milieus

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Keine/ geringe Verhaltensbereit- schaft	44	40	31	32	42	38	41	48	50	62	51
Stufe1: Mittelhohe Verhaltensbereit- schaft	33	33	24	38	34	41	33	31	36	26	31
Stufe 2: Hohe Verhaltensbereit- schaft	23	27	46	29	25	22	26	21	14	11	19
stark überrepräse	ntiert	<u> </u>	oerrepräse	entiert		unterrepr	äsentiert		stark unt	errepräse	ntiert

6 Anhang

Soziodemographische Zusammensetzung der Stichprobe

Angaben in Prozent								
Geschlecht								
Männlich	49							
Weiblich	51							
Alter								
18-29 Jahre	17							
30-49 Jahre	32							
50-65 Jahre	27							
66 Jahre und älter	24							
Bildung								
Niedrig	37							
Mittel	32							
Hoch	31							
Haushaltsnettoeinkomm	ien							
bis 999 Euro	4							
1.000 bis 1.999 Euro	21							
2.000 bis 3.499 Euro	49							
3.500 Euro und mehr	26							

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Wissen

1 Ist Ihnen der Begriff "Biologische Vielfalt" bekannt?

Angaben in Prozent	
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet.	42
Ich habe davon gehört, aber ich weiß nicht, was der Begriff bedeutet.	38
Ich habe noch nie davon gehört.	20
Weiß nicht/keine Angabe	0

Angaben in	Durch- schnitt	Gesch	nlecht		Alter (Jahre)				Bildung	:	Haushaltsnettoeinkommen (€)				
Prozent		M	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	bis	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr	
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet.	42	44	40	38	45	42	38	33	40	55	35	30	43	47	

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Ich habe davon ge- hört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet.	42	50	63	52	52	39	53	41	31	27	28

2 Können Sie mir bitte sagen, was der Begriff "Biologische Vielfalt" für Sie bedeutet? (Offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Angaben in Prozent	
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	91
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	61
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	38
Sonstiges	1
Weiß nicht/keine Angabe	0

Basis: 860 Fälle; nur Befragte, die angeben zu wissen, was biologische Vielfalt bedeutet

Angaben in Prozent	Durch- schnitt	Gesch	lecht	Alter (Jahre)			Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)				
(offene Abfrage, Mehrfachnennun- gen möglich)		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	bis	2.000 bis 3.499	und
Vielfalt von Arten (Tiere und/oder Pflanzen)	91	90	92	87	92	90	92	92	93	89	92	90	90	91
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	61	63	59	61	59	66	58	53	61	67	62	60	60	69
Vielfalt von Ge- nen, Erbinformati- onen, Erbgut	38	35	41	45	40	36	32	34	37	43	44	29	37	48
Sonstiges	1	3	0	2	0	2	2	2	1	1	3	0	3	1
Weiß nicht	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0

Angaben in Prozent (offene Abfrage, Mehrfachnennun- gen möglich)	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	91	88	89	93	85	93	90	96	91	90	92
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	61	62	69	73	68	54	67	53	60	54	48
Vielfalt von Ge- nen, Erbinformati- onen, Erbgut	38	42	41	37	46	44	32	36	27	27	41
Sonstiges	1	0	6	4	0	0	2	0	0	0	3
Weiß nicht	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Einstellung

1 Inwieweit sind Sie davon überzeugt, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt? Sind Sie ...

Angaben in Prozent	
sehr überzeugt	36
eher überzeugt	41
unentschieden	18
eher nicht überzeugt	4
gar nicht überzeugt	1
weiß nicht/keine Angabe	0

Augaban in	Durch- schnitt Geschlecht				Alter (Jahre)			Bildung	;	Haushaltsnettoeinkommen (€)				
Prozent		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	und	
Sehr überzeugt	36	36	36	32	38	37	36	31	37	42	29	32	36	39	
Sehr überzeugt/ eher überzeugt	77	75	78	73	79	78	76	72	79	83	68	72	75	83	

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Sehr überzeugt	36	29	57	33	50	34	59	31	29	29	30
Sehr überzeugt/ eher überzeugt	77	81	84	84	88	79	89	74	72	69	64

2 Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in internationalen Abkommen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Inwieweit halten Sie persönlich die Erhaltung der biologischen Vielfalt für eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe? Würden Sie sagen, ...

Angaben in Prozent	
ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	31
eher ja	40
teils/teils	23
eher nein	4
nein, dies ist keine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	1
weiß nicht/keine Angabe	1

Angelessin	Durch- schnitt	Gesch	nlecht	Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
Angaben in Prozent		M	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	bis	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	31	31	32	22	35	35	30	26	35	36	28	25	32	34
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe /eher ja	71	69	75	61	74	74	73	69	74	75	62	69	73	72

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	31	38	53	26	26	34	46	32	25	22	24
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe /eher ja	71	75	82	75	67	79	86	73	66	60	63

3 Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur biologischen Vielfalt vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, inwieweit die Aussage Ihrer Meinung nach voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

Angaben in Prozent	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft über- haupt nicht zu	weiß nicht/ keine Angabe
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	37	44	14	2	3
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	30	48	15	3	4
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	28	42	22	5	3
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewer- be und Verkehrswege reduziert werden.	25	52	16	2	5
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Viel- falt verantwortlich.	13	40	34	11	2

Angaben in Prozent	Durch- schnitt	Gesch	nlecht		Alter ((Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
Trifft voll und ganz zu		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohl- befinden und meine Lebensqualität.	37	36	38	31	38	40	36	32	39	43	33	35	37	39
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reiche- re Staaten finanziell unterstützt werden.	30	27	32	25	32	32	28	25	32	34	22	29	30	30
Wenn die biologi- sche Vielfalt schwin- det, beeinträchtigt mich das persönlich.	28	27	29	24	32	29	24	23	29	34	24	24	29	32
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Sied- lungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	25	23	26	18	27	24	26	23	25	27	23	26	24	26
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	13	12	13	9	16	14	9	12	14	13	7	13	14	12

Angaben in Prozent	Durch- schnitt	Gesch	nlecht		Alter ((Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu		M	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqua- lität.	81	79	83	75	83	82	82	75	83	87	67	77	83	83
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	78	76	80	73	81	79	77	76	77	83	77	75	80	80
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Sied- lungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	77	76	78	68	78	79	79	76	76	80	81	77	78	79
Wenn die bio- logische Vielfalt schwindet, beein- trächtigt mich das persönlich.	70	67	73	66	74	71	66	64	70	76	62	65	72	74
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der bio- logischen Vielfalt verantwortlich.	53	51	55	48	55	54	51	48	51	61	44	53	54	54

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqua- lität.	37	37	61	35	44	42	50	37	32	21	26
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unter- stützt werden.	30	28	42	30	36	35	34	30	22	19	29
Wenn die bio- logische Vielfalt schwindet, beein- trächtigt mich das persönlich.	28	27	44	30	46	27	37	25	22	13	24
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Sied- lungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	25	21	32	28	29	19	38	30	17	18	21
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der bio- logischen Vielfalt verantwortlich.	13	7	15	13	16	14	20	13	7	9	16

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqua- lität.	81	90	90	83	82	89	86	83	78	63	73
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unter- stützt werden.	78	77	88	87	77	87	84	75	74	65	75
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Sied- lungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	77	80	83	85	71	75	82	79	74	75	72
Wenn die bio- logische Vielfalt schwindet, beein- trächtigt mich das persönlich.	70	73	81	76	73	76	77	74	59	50	67
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der bio- logischen Vielfalt verantwortlich.	53	49	61	57	63	51	65	56	44	39	52

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Verhalten

1 Ich lese Ihnen nun einige Möglichkeiten vor, was man persönlich tun kann, um die biologische Vielfalt zu schützen. Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...

Angaben in Prozent	sehr bereit	eher bereit	weniger bereit	gar nicht bereit	weiß nicht/ keine Angabe
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Viel- falt gefährdet?	46	35	14	4	1
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	27	46	20	5	2
beim Einkaufen einen Ratge- ber zu benutzen, der zum Bei- spiel über gefährdete Fischarten informiert?	26	43	20	10	1
sich über aktuelle Entwick- lungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	24	52	19	4	1
für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spen- den?	14	44	28	13	1
in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die bio- logische Vielfalt zu schützen?	8	28	38	25	1

Angaben in	Durch- schnitt	Gesch	nlecht		Alter (Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)				
Prozent Sehr bereit		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr	
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	46	43	48	38	46	48	47	42	43	54	37	39	50	43	
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Viel- falt aufmerksam zu machen?	27	27	27	21	32	27	26	23	26	35	24	22	30	29	
beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fisch- arten informiert?	26	24	28	20	31	25	26	22	25	34	23	25	25	28	
sich über aktuelle Entwick- lungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	24	22	27	21	27	26	21	18	24	33	23	20	25	26	
für die Pflege und Erhaltung ei- nes Schutzgebietes zu spenden?	14	12	15	9	17	15	12	11	14	18	9	11	14	17	
in einem Na- turschutzverband aktiv mitzuar- beiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	8	8	8	10	8	8	6	5	8	12	10	5	9	10	

Angaben in Prozent	Durch- schnitt	Gesch	nlecht		Alter (Jahre)		Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)				
Sehr bereit/ eher bereit		М	w	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr	
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	81	79	81	73	82	80	83	78	79	84	70	75	81	81	
sich über aktuelle Entwick- lungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	76	73	80	70	80	77	77	71	77	84	67	71	80	78	
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Viel- falt aufmerksam zu machen?	73	71	76	69	76	73	74	68	75	79	72	71	76	74	
beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fisch- arten informiert?	69	65	72	60	71	71	70	66	68	74	65	68	70	70	
für die Pflege und Erhaltung ei- nes Schutzgebietes zu spenden?	58	57	58	50	60	61	56	50	56	68	49	53	56	64	
in einem Na- turschutzverband aktiv mitzuar- beiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	36	34	38	36	43	36	28	27	40	43	41	35	39	35	

Angaben in Prozent Sehr bereit	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	46	48	66	50	54	46	57	43	42	29	35
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Viel- falt aufmerksam zu machen?	27	31	48	36	29	26	31	25	25	17	18
beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fisch- arten informiert?	26	23	42	34	31	30	33	25	23	14	19
sich über aktuelle Entwick- lungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	24	28	39	27	34	23	29	19	23	13	18
für die Pflege und Erhaltung ei- nes Schutzgebietes zu spenden?	14	14	29	16	19	13	17	12	12	7	10
in einem Na- turschutzverband aktiv mitzuar- beiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	8	5	12	11	13	9	7	6	2	5	11

Angaben in Prozent Sehr bereit/ eher bereit	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	81	81	90	82	88	85	87	78	81	62	74
sich über aktuelle Entwick- lungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	76	85	89	79	80	83	82	73	76	62	67
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Viel- falt aufmerksam zu machen?	73	79	81	81	71	77	74	73	73	60	69
beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fisch- arten informiert?	69	73	74	78	66	76	70	66	73	54	62
für die Pflege und Erhaltung ei- nes Schutzgebietes zu spenden?	58	62	72	68	67	50	60	59	51	44	53
in einem Na- turschutzverband aktiv mitzuar- beiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	36	38	46	50	40	42	32	36	16	25	43

Literatur

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) / Bundesamt für Naturschutz (BfN) 2018: Naturbewusstsein 2017 – Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Bonn / Berlin www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/ Dokumente/Naturbewusstseinsstudie2017.pdf

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2007: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Reihe Umweltpolitik. Berlin.

Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung (gik) 2017: Best4Planning 2017. Daten sinnvoll verbinden. Springer.

Janssen J. und Laatz W. 2010: Statistische Datenanalyse mit SPSS. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests. Berlin.

Kuckartz U. und Rädiker S. 2009: Abschlussbericht "Bedeutsamkeit umweltpolitischer Ziele und Aufgaben" ("Gesellschaftsindikator"). Indikatoren für die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag des BfN / Bundesamt für Naturschutz (FKZ 3507 81 070). Marburg: 85.

Abbildungsverzeichnis

Αb	bbildung	Seite
1	Abbildung 1: Teilindikatoren und Gesamtindikator	4
2	Abbildung 2: Gesamtindikator nach sozialen Milieus	9
3	Abbildung 3: Urlaubsreisen nach sozialen Milieus, als Beispiel für den Bruch zwischen geäußertem Naturbewusstsein und Verhalten (ökologischer Fußabdruck)	12

Tabellenverzeichnis

ıa	pelle Seite
1	Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung des Indikators "Bewusstsein für biologische Vielfalt"6
2	Tabelle 2: Der Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen7
3	Tabelle 3: Teilindikatoren nach sozialen Milieus 10
4	Tabelle 4: Teilindikator Wissen, Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen14
5	Tabelle 5: Teilindikator Wissen, Auswertung nach sozialen Milieus15
6	Tabelle 6: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen15
7	Tabelle 7: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach sozialen Milieus15
8	Tabelle 8: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen16
9	Tabelle 9: Teilindikator Verhalten, Auswertung

Notizen		

Notizen	